



Taurus und Tomahawk

Zwei Marschflugkörper widersprüchlicher Politik

Dr. Klaus Olshausen

August 2024

Zusammenfassung

Die Vereinbarung von Bundeskanzler Scholz mit Präsident Biden, ab 2026 Tomahawk MFK in Deutschland zu stationieren, zeigt einen ersten Schritt, die seit 2019 bestehende Abschreckungslücke gegenüber einem aggressiven Russland zu verringern. Das ist notwendig, damit Russland nicht annehmen kann, ohne drastische Schäden auf seinem Gebiet davonzukommen, sollte es ein NATO-Land angreifen. Das heißt, Deutschland ist bereit, dass diese Waffen zur Verteidigung auch eingesetzt werden. Das ist das genaue Gegenteil davon, wie Scholz sich mit dem MFK Taurus gegenüber der Ukraine verhält. Obwohl er weiß, dass diese Waffe für die Ukraine den Effekt hat, den er selbst jetzt für Deutschland vorbereitet, hat er sie der Ukraine nicht zur Verfügung gestellt. Dabei wusste er, dass sein Ziel – Russland muss sich aus der Ukraine zurückziehen – nicht erreicht werden kann, wenn Abschussrampen, Flughäfen und Hauptquartiere, von denen Raketenhagel und Frontoperationen durchgeführt werden, nicht zerstört werden können. Ohne Willen, Mut und alle Mittel verlängern Deutschland und der ganze „Westen“ den Krieg.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Seit dem Gipfeltreffen der NATO in Washington ist ein anderer Marschflugkörper (MFK) großer Reichweite in der deutschen sicherheitspolitischen Diskussion angekommen. Beide, der deutsche Taurus mit einer Reichweite von 500 km und der amerikanische Tomahawk mit einer Reichweite von 2500 km, gewinnen ihre aktuelle Bedeutung aufgrund der russischen Aggression gegen die Ukraine und der weiterreichenden imperialen Ziele Putins und seines Regimes.

Über das Jahr 2023 war die von vielen deutschen Politikern, auch in der SPD, geforderte Unterstützung des Abwehrkampfes der Ukraine mit dem deutschen MFK Taurus an der unumstößlichen Weigerung von Bundeskanzler Scholz gescheitert. Niemand hat seither mit Nachdruck diese Debatte erneut eröffnet, obgleich sie latent immer präsent ist, wenn es darum geht, der Ukraine zu ermöglichen, viele der Abschussbasen von Drohnen, Marschflugkörpern, Raketen und Flugzeugen mit Gleitbomben nicht nur auf der Krim, sondern auch in Russland zu zerstören.

Alle technischen und Ausbildung betreffenden Argumente waren damals rasch widerlegt. Aber Scholz' NEIN war offensichtlich von drei Punkten getragen.

Erstens glaubte er, dass der MFK Taurus, auch wenn er nicht auf russischem Gebiet eingesetzt würde, Putin zu starken Reaktionen gegen Deutschland „provizieren“ könnte – als wenn Putin nur einen Grund suchte, einen Krieg gegen NATO-Staaten zu beginnen. Immerhin gab es schon die Tatsache, dass die Lieferung britischer und französischer und später auch amerikanischer MFK diese Länder keinesfalls zum Ziel russischer Angriffe gemacht hat.

Zweitens hegte er offensichtlich ein erhebliches Misstrauen gegenüber der ukrainischen Führung, dass sie diesen MFK Taurus nur auf russische militärische Ziele im russisch besetzten und annektierten Gebiet einsetzen würde.

Und drittens glaubte er, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung ihm das NEIN als ein Zeichen seiner Besonnenheit zurechnen würde, jede denkbare Eskalation durch eigenes Handeln zu vermeiden.

Dieses Vermeiden ist nicht beweisbar, aber die Weigerung, den MFK Taurus der Ukraine für ihren Abwehrkampf bereitzustellen, hat die Ausschaltung militärischer Abschussbasen auf der Krim verhindert und damit zu Tod und Leiden vieler Ukrainer und die Zerstörung erheblicher kritischer Infrastruktur beigetragen.

Am Rande des Gipfeltreffens der Nordatlantischen Allianz aus Anlass des 75. Jahrestages des Washingtoner Vertrags vereinbarten Bundeskanzler Scholz und Präsident Biden am 11. Juli, dass Amerika ab 2026 MFK Tomahawk in Deutschland stationieren werde. Diese Ankündigung war für die Öffentlichkeit ebenso überraschend, wie die Entscheidung am 27. Februar 2022 in der Zeitenwende-Rede, F-35 für die Bundeswehr zu beschaffen.

Um einen wichtigen Teil des Kontexts zu erkennen, ist es notwendig, bis in die Jahre vor 2017 zurückzublicken. Nach mehreren Jahren von Hinweisen und Analysen wurde 2017 erstmals im US-Kongress offiziell zur Verletzung des INF-Vertrags durch Russland mit dem nuklearfähigen Marschflugkörper SSC-8 (9M729) vorgetragen. Die Erörterung über Ausmaß und Konsequenzen dauerte bis in den Winter 2018-19. Schließlich entschied die Trump-Administration mit Zustimmung der NATO-Verbündeten den INF-Vertrag zu kündigen. Die Kündigung werde nach sechs Monaten wirksam, wenn Russland nicht zur Vertragstreue zurückkehre. Während dies von allen gebilligt wurde, fand die Allianz keine Einigkeit, wie sie wirkungsvoll auf die entstandene Lücke im Abschreckungsgefüge antworten wollte.



Statt dazu eine klare Position zu erarbeiten, ließ sie Generalsekretär Stoltenberg drei „Neins“ verkünden: Man werde nicht spiegeln, was Russland tut, man wolle kein neues Wettrüsten und man habe nicht die Absicht, landgestützte nukleare Mittelstrecken-Raketen in Europa zu stationieren. Die NATO glaubte dies für ihre eigene Bevölkerung erklären zu sollen, wohlwissend, dass die offensichtliche Lücke im Gefüge der nuklearen Abschreckung sich erneut geöffnet hatte. Diesmal – anders als 1979 – gegenüber einem aggressiven Putin im Krieg gegen die Ukraine, dessen Nuklearstrategie gerade den Einsatz taktischer Nuklearwaffen vorsieht.

Kaum sind fünf Jahre vergangen und führt Russland über zwei Jahre einen brutalen Krieg zur Vernichtung der Ukraine, haben die US- und die Bundesregierung erkannt, dass es gilt, die dadurch gefährlicher werdende Abschreckungslücke wenigstens mit weitreichenden konventionell bestückten Raketen oder Marschflugkörpern zu verringern.

Und reflexartig wird v.a. in Deutschland wieder – wie in den 80er Jahren – der eigenen Seite ein Eskalationsschritt vorgeworfen und mit dem Hinweis versehen, dass nun Deutschland ein besonderes Ziel russischer Angriffe sein werde. Das Gegenteil ist der Fall. Denn nur wenn Putin klar ist, dass bei einem Angriff gegen die NATO seine eigenen militärischen Ziele angegriffen werden, gibt es überhaupt die Chance erfolgreicher Abschreckung. Solche Mittel – wie bisher – in Europa nicht zu haben, ist für den imperialen Aggressor geradezu eine Einladung, weiter zu machen. Also die MFK Tomahawk stationieren! So weit – so richtig.

Es zeigt den krassen Widerspruch, dies für die eigene Verteidigung vorzubereiten und ggf. einzusetzen, aber der Ukraine zu verwehren, selbst mit den Waffen geringerer Reichweite, die man ihr zur Verfügung gestellt hat, genau solche Angriffe auf militärische Ziele in Russland auszuführen. So wie ein Tomahawk vor dem Angriff abschreckend wirkt und im Falle eines Angriffs, die „intra war deterrence“ wieder herstellen kann, kann der deutsche MFK Taurus ein adäquates Mittel sein, um Russland zum Einlenken zu bewegen. Und dies ist wichtig, um das Ziel von Bundeskanzler Scholz, dass sich Russland aus der Ukraine zurückziehen muss, mit allen gemeinsam zu erreichen. Solange der „Westen“ nicht den Willen und den Mut zeigt und alle Mittel dafür einsetzt, verlängert er den Krieg. Es ist jetzt eine Lage erreicht, in „der Mut nicht waghalsig, sondern überaus weise ist und Rettung bedeutet“ (Juri Andruchowytch, ukrainischer Schriftsteller, FAZ, 31.07.24).

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.



Über den Autor dieses Beitrags

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



Klaus Olshausen